

Warum Österreichs Industriepolitik an Wirkung verliert und weshalb ihr zugrunde liegender Denkrahmen an Grenzen stößt.

Dieses Papier stellt eine einfache, aber unbequeme Frage:
Warum verliert Industriepolitik an Wirkung, obwohl sie so
konsequent betrieben wird?

Statt einzelne Maßnahmen zu bewerten, richtet die Analyse
den Blick auf den Denkrahmen, in dem Industrie-,
Wirtschafts- und Sozialpolitik heute verhandelt werden. Sie
zeigt, dass viele politische Anstrengungen nicht an
mangelndem Einsatz scheitern, sondern an Annahmen
über Arbeit, Wertschöpfung und Steuerbarkeit, die unter
den Bedingungen von Automatisierung, Digitalisierung und
gesellschaftlichem Wandel nicht mehr tragen.

Das Papier lädt dazu ein, Industrie nicht als Selbstzweck zu
betrachten, sondern ihre Rolle in einer Wirtschaft neu zu
bestimmen, in der Wissen, Daten, Energie und menschliche Wirksamkeit über Zukunftsfähigkeit
entscheiden.

Wer verstehen will, warum klassische Antworten immer weniger greifen – und warum Orientierung
zur zentralen Ressource geworden ist –, findet hier eine strukturierte Diagnose:

Kernaussagen:

**Wir optimieren eine Welt,
die es so nicht mehr gibt.**

**Produzierende Industrie sichert
Stabilität, nicht Zukunft.**

**Produktion ist kein maßgeblicher
Faktor für Beschäftigung.**

**Wertschöpfung folgt Wissen,
Daten und Koordination.**

**Orientierung ist zur zentralen
Führungsaufgabe geworden.**

Die Industriestrategie optimiert eine Welt, die nicht mehr existiert

Das vorliegende Papier setzt genau hier an und zeigt, dass die gewählten Instrumente und
Steuerungslogiken aus einer industriellen Welt stammen, deren strukturelle Voraussetzungen nicht
mehr gegeben sind. Wertschöpfung entsteht heute zunehmend aus Wissen, Daten, Koordination
und menschlicher Gestaltungsfähigkeit – nicht aus der weiteren Optimierung industrieller Effizienz.

Begrenzte Wirkung aufgrund struktureller Probleme

Die Analyse macht deutlich, dass die geringe Wirksamkeit industriepolitischer Maßnahmen nicht
primär an fehlenden Ressourcen oder mangelnder Umsetzung liegt. Sie ist Ausdruck stabilisierter
Denk-, Entscheidungs- und Machtstrukturen, die Stabilität im Bekannten sichern. Der Versuch,
industrielle Steuerungslogiken mit einer wissens- und innovationsbasierten Ökonomie zu verbinden,
erzeugt keinen Ausgleich, **sondern blockiert notwendige Transformation.**



Das Papier Analyse: Industriestrategie 2035

kann hier vollständig heruntergeladen werden:

<https://4future.institute/2026/01/25/analyse-industriestrategie-2035/>

Wenn wir weiter in Industrielogik denken, werden wir scheitern.

Industriepolitik kann unter veränderten globalen Bedingungen nicht mehr als isolierte Optimierungsaufgabe verstanden werden. Wer weiterhin auf die Instrumente und Machtlogiken des Industriezeitalters setzt, entscheidet sich nicht für Stabilität, sondern gegen Zukunftsfähigkeit. Die Konsequenzen dieses Festhaltens sind bereits sichtbar: technologische Abhängigkeiten, fragile Lieferketten, politische Blockaden, wirtschaftliche Stagnation und die Erosion demokratischer Institutionen. Die zentrale Frage ist daher nicht, wie die Industriestrategie 2035 verbessert werden kann, sondern ob Österreich bereit ist, Macht, Steuerung und Wirtschaftspolitik grundlegend neu zu denken.

Inhalt

Unsere neue Welt

Strukturelle Verschiebungen von Arbeit, Wertschöpfung und Macht

Ausgangslage

Die Welt, die wir optimieren, existiert in dieser Form nicht mehr

Industriestrategie 2035

Implizite Annahmen, blinde Flecken und innere Widersprüche

Wertschöpfung jenseits der Industrie

Wissen, Koordination und Energie als zentrale Produktionsfaktoren.

Mensch, Motivation und Wirksamkeit

Wirtschaftspsychologische und sozialpolitische Voraussetzungen von Innovationsfähigkeit.

Zukunftsfähige Wirtschaftspolitik

Orientierung, Koordination und Entscheidungsfähigkeit als neue Schlüsselressourcen.

Die Autoren

o.Univ.Prof. Dipl.Ing. Dr. Dr.(hc) Helmut Detter

Techniker, Wissenschaftler und Autor mit langjähriger Erfahrung an der Schnittstelle von Technologie, Innovation und gesellschaftlichem Wandel.

Ing. Werner Illsinger, MBA

Wirtschaftspsychologe, Techniker, Experte in KI, Daten- und Wissen- und Informationstechnologie

Mehr Informationen, Hintergrundanalysen und weiterführende Ressourcen finden Sie unter:

<https://4future.institute>

Über das 4future.institute

Das **4future.institute** ist ein unabhängiger europäischer Think Tank an der Schnittstelle von Technologie, Wirtschaft und Gesellschaft. Wir analysieren digitale Abhängigkeiten, schaffen faktenbasierte Entscheidungsgrundlagen und entwickeln strategische Optionen für eine souveräne, innovative und demokratisch gestaltete digitale Zukunft Europas.



4future.institute | Graben 17/10 | 1010 Vienna | Austria | Europe

4future Institute ist eine Marke der 4future.business GmbH